

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 12.

O. I. X. M. V. X.

Dienstag, den 3. Januar 1893.



| Abonnementspreis: | |
|-------------------|---------------------------------|
| Für die Schweiz | Jährlich Fr. 6 80 |
| | Halbjährlich " 8 40 |
| | Vierteljährlich " 2 — |
| Postunion | Jährlich " 9 50 |

Druck und Expedition der katholischen Buchdruckerei
Reichengasse, Nr. 13

Inserate werden entgegengenommen von der Freiburgischen Annoncen-Agentur, Reichengasse, Nr. 12.

| Einrückungsgebühr: | |
|-----------------------------------|--------|
| Für den Kanton Freiburg die Zeile | 15 St. |
| Im Wiederholungsfalle | 10 " |
| Für die Schweiz | 20 " |
| Für das Ausland | 25 " |
| Reklamen | 50 " |

Die Redaktion der „Freiburger Zeitung“ entbietet allen ihren Gönnern, Mitarbeitern, Lesern und Leserinnen zum neuen Jahr die besten Glücks- und Segenswünsche.

Zollkrieg

Was, nach dem alle Anzeichen schon längst dafür waren, befürchtet wurde, ist nun in rechtlicher Form zur rauben Wirklichkeit geworden; der Zollkrieg zwischen der Schweiz und der vielgerühmten freundnachbarlichen (!) Republik Frankreich ist vom 1. Januar an eingetreten. Nachdem die französische Kammer das Handelsabkommen mit der bekannten Majorität abgelehnt, blieb der Schweiz nichts anderes über, als durch energische Maßregeln zu erwidern und diese sind nun auch vom Bundesrathe dekretiert. Dieses rief nun wieder Gegenmaßregeln hervor von Seite Frankreichs, dessen Ministerium beschlossen hat, vom 1. Januar an den französischen Generaltarif gegen die Schweiz anzuwenden, als Antwort auf die vom Bundesrath beschlossenen Zollerhöhungen.

Laut Bundesrathsbeschlusses werden vom 1. Jan. an die aus Frankreich und den französischen Kolonien herkommenden Waaren bei der Einfuhr in die Schweiz dem schweiz. Generalzolltarif, sowie besonderen Zollerhöhungen, Differenzialzöllen unterworfen. Den Anhängen der letztern entnehmen wir folgende Angaben:

Es haben in Zukunft bei der Einfuhr aus Frankreich in die Schweiz per Kilozentner Zoll zu bezahlen: Apothekerwaaren, Pulver, Pillen in Engros-Verpackung (bisher laut Conventional- oder Generaltarif 45) 150 Fr., in Detailverpackung (40—100) 150; chemische Waaren, Stärke u. in Engros (1. 25) 10; Sprengmaterialien (40) 100; künstliche Farben (8) 60; Farben in Schachteln (20) 60; Firnisse und Lacke (18) 40; Holzkohlen (10 Cts.) 50 Cts.; Bau- und Nutzholz (15 Cts.) 1 Fr., Holz gesägt oder gespalten (40 Cts.) 2 Fr.; Holzwaaren (3) 6; Leisten (Stäbe) zu Rahmen (30) 35; Korbflechterwaaren, grobe (5) 10; feine (100) 150; Wästenbinderwaaren, grobe (25) 40, feine (50) 125; frische Blumen (frei) 50; Leder (16) 40; Kopf- und Bauchleder (8); Lederwaaren, ausgenommen Reiseartikel (60) 150; Schuhe (40, 60) 100 und 150; elektrische Apparate (6) 20; getrocknete Blumen (4) 50.

Uhren-Bestandtheile für Stand- und Wanduhren (16) 50; Gewichtuhren (20) 100; Uhren mit Federn (20) 100; Taschenuhren und fertige Bestandtheile derselben, für welche die Hollarfertigung nur in den Kontrolbureau von Genf und Chauxdefonds stattfindet, die Aufsätze des französischen Generaltarif (goldene Cylinderuhren Fr. 6, Unteruhren 7, silberne Fr. 2 und 3.) Maschinen per 100 Kilo (4) 12, Lokomotiven (10) 20; Fuhrwerke und Schlitten (20) 60; Veloziped (70) 200.

Eisen: Stabeisen u. (60 Cts.) 2; Eisenschienen, Faconisen (1. 70) 3; Walzdraht in Ringen (1. 30) 3; Draht roh (4) 8, verbleit, verzinkt (4. 50) 10; Eisengusswaaren (2. 50 und 5) 5 und 10; Waaren aus Schmiedeseisen, ganz grobe (3) 6, gemeine (7 und 10) 15; abgeschliffen, verzinkt (12 und 10) 20; feine (25) 80; Messerschmiedwaaren (40) 100; Waffen (50) 120. Kupfer- oder Messingwaaren (10) 20; Nabel (10) 30; Nickel (45) 120.

Nahrungs- und Genußmittel: Schweineschmalz (5) 7; Butter (7) 12; Butter, gesotten (10) 20; Cacaopulver, Chocolate (30) 100; Konserven (40) 80; Fleisch (4 50) 10; gesalzen, geräuchert u. (6) 12; Geflügel, lebend (4) 10; getödtet (6, Wildpret 10) 16; Trauben (2. 50, 3) 16; Kastanien (30 Cts.) 1; Käse (4) 25; Tabak (75) 150; Cigarren (150) 300; Kristallzucker (7. 50) 15; Zucker in Hüten (9) 20; gepulvert (12) 25; Preßhese (16) 30; Wein in Fässern (3. 50 und 12) 25 und 50; in Flaschen (15) 40; Kunstwein in Flaschen 50 (80); Schaumwein (40) 80; Liqueurs (8) 50. Fette Oele (1) 3; Olivenöl 1 (5); Thran (50 Cts.) 3; Seifen (5) 6; transparente (40) 50.

Der französische Maximaltarif beschlägt unsere landwirthschaftlichen Ausfuhrartikel mit folgenden Zöllen:

Pferde per Stück Fr. 30, Ochsen, Kühe, Stiere, Rinder Fr. 10 per 100 Kilo lebend Gewicht.

Schafe Fr. 15. 50, Kälber Fr. 12, Schweine Fr. 8 per 100 Kilo lebend Gewicht.

Frisches Rindfleisch Fr. 25, Schafffleisch Fr. 32, und Schweinefleisch Fr. 12 per 100 Kilo.

Butter, frisch oder ausgelassen, gesalzen Fr. 13, Käse Fr. 25 per 100 Kilo.

Milch Fr. 5, kondensirte Milch ohne Zucker Fr. 10 und kondensirte Milch mit weniger als 50% Zuckergehalt Fr. 8 plus die Hälfte des Zolles auf raffinierten Zucker, Alles per 100 Kilo.

Frisches Tafelobst (Apfel und Birnen) Fr. 3, Mostobst Fr. 2 per 100 Kilo.

Am empfindlichsten wird die schweizerische Ausfuhr in Käse, Stickerien, Maschinen, Uhren getroffen. Wie arg die Uhren- und Stickerindustrie im letzten Winter darniederlag, wieviel Noth und Elend in der Ost- und Westschweiz in den Arbeiterkreisen durch den schlechten Geschäftsgang herrschte, ist männiglich bekannt. Der sonst schon flauere Käsehandel bedurfte dieses prohibitiven Zolles auch nicht. Welche Folgen die heutige Krisis für

die benannten Branchen nach sich ziehen wird, ist noch nicht abschbar.

Die Maßregeln des Bundesrathes haben in Paris überrascht, indem die französische Regierung hoffte, daß die Schweiz auch nach Verwerfung des Abkommens von Differenzialzöllen Umgang nehmen werde, um den folgenschweren Zollkrieg zu vermeiden. Die einsichtigeren Blätter Frankreichs bedauern die Beschlüsse der Kammer und bezweifeln die Haltbarkeit der extrem schutzöllnerischen Bestrebungen auf die Dauer.

Die Schweiz bedarf in dieser schwierigen wirtschaftlichen Lage der Solidarität, des Patriotismus aller ihrer Bürger, wie sie sich in ähnlichen Verhältnissen glänzend manifestirt haben. Alle französischen Luxus- und Modeartikel, Weine u. s. w. schließe man vom inländischen Gebrauche aus und wende sich den Nachbarländern zu, denen unsere Sympathien bis jetzt weniger zugewandt waren, deren Freundschaft aber weniger Wandlungen unterworfen ist.

In Zürich ist die Bildung einer Volkstige im Ganzen zum Zwecke der Boykottirung (Ausschlusses) aller Waaren französischer Herkunft und der strengsten Kontrolle.

Nachahmenswerth ist auch ein Beschluß des Basler Handwerker- und Gewerbevereins, welche die Abweisung aller französischen Geschäftsreisenden und Ablehnung aller französischen Waaren zum Ziele hat.

Die Tuchfabriken von Sedan offerirten ihren schweiz. Abnehmern die Vergütung von 60 Fr. des schweiz. Zolles bei ferneren Bestellungen. Diefem Schliche entgegenzutreten, belegte der Bundesrath solche Einfuhrartikel mit 250 Fr. Einfuhrgebühren.

Die Länder der Tripelallianz werden den größten Nutzen aus den bestehenden Differenzen ziehen und werden nicht ermangeln, ihre Stellung so vortheilhaft als möglich auszunutzen. Die italienischen Minister des Aeußern und des Handels besprachen bereits die Mittel und Wege, wie dem italienischen Export ein weiterer, durch das Scheitern des französisch-schweizerischen Handelsvertrags-Unterhandlungen hervorgerufener Aufschwung zu geben sei. Die Weine aus Italien und Oesterreich-Ungarn, die deutschen Confections- und Modeartikel werden unsere Bedürfnisse in Zukunft decken.

Gidgenossenschaft

Schweizervereine im Auslande. (Cor.) Aus einer uns vorliegenden Tabelle des auswärtigen Departements des Bundes entnehmen wir, daß es im Auslande 134 vom Bunde und den Kantonen subventionirte schweizerische Unterstützungsvereine gibt, welche zusammen ein soziales Kapital von 1,834,985 fr. besitzen und eine jährliche Unterstützungssumme von Fr. 46,820 vom Bund und den Kantonen beziehen.

Die großen Städte Paris, London, Wien und Berlin besitzen jede zwei bis vier solcher Vereine, welche für unsere armen, daselbst wohnenden oder sich zeitweise aufhaltenden Landleute mehr oder weniger Sorge tragen.

Am meisten Beiträge liefern:

| | |
|---------------------------------------|-------------------------|
| Der Kanton Zürich | mit 3,000 Fr. jährlich. |
| " " Bern | " 2,500 " " |
| " " Tessin | " 2,000 " " |
| " " St. Gallen | " 1,800 " " |
| " " Waadt | " 1,500 " " |
| " " Neuenburg | " 1,400 " " |
| Die Kantone Graubünden und Aargau je | " 1,200 " " |
| Die Kantone Genf und Thurgau je | " 1,000 " " |
| Der Kt. Appenzell A.-Rh. | " 800 " " |
| Die Kantone Freiburg und Solothurn je | " 700 " " |

Schweizerischer Katholikentag. Heute tagen in Zürich die Delegationen der konservativen Fraktion der Bundesversammlung, der katholischen Männer- und Arbeitervereine und der schweizerischen Piusvereine behufs Besprechung über die Abhaltung eines schweizerischen Katholikentages im Jahre 1893.

Aus dem Bundesrath. Da seit dem wirtschaftlichen Bruch mit Frankreich täglich zahlreiche Gesuche einlangen, in denen mehr oder weniger beträchtliche Erhöhungen des schweizerischen Generaltarifs oder Abänderungen der unter dem 28. Dezember festgesetzten Ansätze verlangt werden, hat der Bundesrath beschlossen, bis auf weiteres auf derartige Gesuche nicht einzutreten, es sei denn, daß es sich um offenbare Irrthümer oder Auslassungen handelt. Die Bundesversammlung wird übrigens Gelegenheit haben, sich hierüber in ihrer nächsten Session auszusprechen.

Die Initiative für die Bundesrathswahl durch das Volk ist von ihren nächsten Freunden für einmal von den Traktanden gestrichen worden. Recht kleinlaut meint der Winterthurer „Landbote“, so lange Aussichten vorhanden seien, das Postulat im Rathe durchzubringen, werde man ohne Zweifel mit dem Apell an das Volk zuzuwarten. Das sind sehr resignirte Nachklänge zur Badenerfahrt dieses Frühjahres, spottet die „Nöschweiz“. Die Konservativen, bei denen die Volkswahl doch auch zahlreiche Freunde zählt, hatten die Jungdemokraten bei ihrem Vorstoß als quantité négligeable bekanntlich nicht begrüßt.

Bund und Landwirtschaft. Das eidgen. Budget für Landwirtschaft beläuft sich pro 1893 auf 1,262,952 Fr. Davon entfallen auf die vier Molkereischulen 28,450 Fr. und zwar 8675 Fr. auf Perolles (Freiburg), auf Sornthal (St. Gallen) 4625 Fr. und auf Lausanne-Moudon (Waadt) 7500 Fr. Für Rindviehzucht gibt die Eidgenossenschaft 236,000 Fr., für Pferde zucht 200,000 Fr. und für Kleinviehzucht 25,000 Fr. aus.

Schweizerische landwirtschaftliche Ausstellung in Bern 1893. Die Ausstellungs-Kommission hat in ihrer Sitzung vom 24. Dezember endgültig das Organisationsreglement genehmigt. Drucksachen für die Ausstellung sollen, gestützt auf ein mit den bernischen Buchdruckerbesitzern zu treffendes Abkommen, unter diese gleichmäßig vertheilt werden. Mit der Ausführung dieses Beschlusses wird das Finanzkomitee beauftragt. Als Bureauchef des General-Kommissariats wird gewählt: Herr Lehmann, Angestellter in Bern. Das Gesuch des schweizerischen kynologischen Vereins betreffend Abhaltung einer Hundausstellung soll in ablehnendem Sinne beantwortet werden. Die Gruppenchefs und Präsidenten der Spezialkomitees werden ersucht, über ihre Verhandlungen jeweilen einen Protokollauszug der Direktion zuzustellen. Letztere wird die zur Veröffentlichung geeigneten Beschlüsse dem Presbiterium zu Händen der Presse mittheilen. Da die Wirtschaft in der Fischereiausstellung in Regie betrieben werden soll, so wird die betreffende Kommission ermächtigt, die

bezüglichen Ausschreibungen zur Lieferung von Fischen zu erlassen. Die Direktion wird beauftragt, zu untersuchen, ob event. die Dauer der Maschinenausstellung zu verlängern sei. Das Verkehrskomitee wird beauftragt, eine Ausschreibung zu erlassen betreffend Erstellung eines Platates.

Der „Matin“ will während der Schweiz. Bundesversammlung verschiedene Nationalräthe betr. das **Verhältniß der Schweiz zu Frankreich** interviewt haben. Herr Python habe seinem Besucher erklärt, bei aller Vorliebe für Frankreich werde die Schweiz auch mit Deutschland und seinen Waaren vorlieb nehmen, wenn jenes sie zurückstoße. Oberst Müller habe betont, daß die Freundschaft beider Länder auf dem Spiele stehe. Im Kriegsfall würde dies jedoch kein Unterschied machen, da die Schweiz ihre Neutralität nie in anderem als im eigenen Interesse vertheidigen werde. Allerdings sei Deutschland sehr zuvorkommend, damit die Schweiz die Wohlgenuthaffaire vergeße. Regierungsrath Steiger habe von den Beobachtungen zu berichten gewußt, die er bezüglich erkaltender Sympathie für Frankreich auf dem Lande zu machen Gelegenheit hatte. Herr Decurtins habe nach einer langen Liebeserklärung geschlossen: „Wenn man den Geldbeutel trifft, so trifft man das Herz; das ist nicht sehr sentimental, aber sehr wahr.“ Curti habe den Bruch bedauert, weil er die Republik liebe und der deutsche Export sich schwer werde verdrängen lassen, wenn er einmal in der Schweiz Fuß gefaßt.

Kantone

Bern. Am Montag Morgen ereignete sich laut „Vieler Anzeiger“ auf der Station Münchenbuchsee eine aufregende Szene. Als der Zug, von Biel herkommend, sich eben in Bewegung setzte, eilte aus dem Stationsgebäude eine mit mehreren Körben und Säcken beladene Bauersfrau herbei und versuchte noch aufzusteigen. Sie gerieth unter das Trittbrett; rasch und entschlossen stürzte sich der Kondukteur Vörscher auf die Frau. Ein Aufschrei, heftiges Rufen, ein Pfiff und dank der Westinghousebremse konnte der Zug noch zum Stehen gebracht werden, sonst wären beide Personen überfahren worden. Der Kondukteur hatte nachher noch die Freundlichkeit, der Frau, die in der Eile ihre Baarschaft am Schalter hatte liegen lassen, Geld zur Weiterreise vorzustrecken.

Am Mittwoch kam im Walde am Ostermündigenberg der Knecht des Käsehändlers Geller beim Abführen von Holz unter den zu wenig gehemmten Wagen und erlitt schwere Verletzungen. Der Mann wurde in das Spital nach Bern gebracht.

In Signau kam ein zwei Jahre altes Knäblein, das sich allein in der Küche befand, dem Herdfeuer zu nahe; seine Kleider verbrannten ihm fast vollständig auf dem Leibe. Mit Brandwunden bedeckt, wurde das Kind nach Langnau in das Krankenhaus gebracht.

Der römisch-kathol. Kirchengemeinderath von Lausen gibt bekannt, daß er für die Zukunft die Pfarrkirche zu öffentlichen Versammlungen, weltlichen Konzerten u. dgl. nicht hergeben werde.

Zürich. In Guldenen-Egg verunglückte ein 32jähriger Familienvater in bedauernswerther Weise. Beim Holzschleifen wurden plötzlich die Pferde scheu. Als derselbe sie in wildem Galopp herankommen sah, wollte er sie aufhalten, wurde aber emporgehoben und zwischen die beiden Pferde geworfen, welche den Unglücklichen eine Zeit lang nachschleppten und ihn beständig mit den Hufen bearbeiteten. Die Verletzungen des allzu kühnen armen Mannes waren leider derart, daß sie nach wenigen Tagen und nach furchtbaren Schmerzen dem Tod des Verunglückten herbeiführten; er hinterläßt fünf unterzogene Kinder.

Schwyz. Einsiedeln. Neue Bierde der Klosterkirche. In der letzten hl. Nacht diente der imposante Kronleuchter, welcher unter der mit-

leren Kuppel der Stiftskirche hängt, zum ersten Male als Träger des elektrischen Lichtes. Derselbe ist bekanntlich ein Weihnachtsgeschenk der Kaiserin Eugenie aus dem Jahre 1865. Der Kronleuchter, 5 Meter hoch, besteht aus drei sich verjüngenden Kreisen, deren unterster einen Durchmesser von 4 Meter hat. An Stelle der 96 Kerzen, welche sich bisher auf dem Leuchter befanden, sind nun ebensoviele elektrische Glühlampen angebracht, welche zum Theil vier, zum Theil zehn Kerzenstärken haben. Der Effekt derselben ist glänzend. Der Leuchter selbst gewinnt bedeutend durch das Glühlicht, da die geschmackvolle Arbeit auch in der Ferne viel deutlicher hervortritt, als bei der matten Kerzenbeleuchtung. Zudem ermöglicht die elektrische Beleuchtung nun eine öftere Benützung des Leuchters, welcher bisher nur selten gebraucht wurde, weil das Herablassen und Aufziehen desselben (24 Centner, wie man der „Thurgauer Wochenzeitung“ schreibt) nicht ohne Mühe und Gefahr war. Den Plan und die Ausführung dieser elektrischen Anlage verdankt das Stift dem unermüdbaren Professor der Physik, P. Columban, welcher damit bewiesen, daß er nicht bloß über „die Fortschritte der Elektrotechnik“ zu schreiben, sondern sie auch praktisch zu verwerthen versteht.

Die Firma Benziger u. Cie. ist mit dem Druck von Banknoten für den Bund im Werthe von 12 Millionen Fr. beschäftigt. Der Kupferdruck soll bis Ende Februar fertig sein.

Basel. Am Dienstag Nachmittag wurde in einem Gasthause in Basel ein unter falschem Namen logirender Buchhalter aus Berlin verhaftet, welcher wegen Unterschlagung von 50,000 Mark seit einigen Wochen vom Untersuchungsrichter am Landgericht in Berlin verfolgt worden war. Von dem veruntreuten Gelde besitzt der Verhaftete nichts mehr; einen großen Theil desselben hat er auf leichtsinnige Weise verbracht.

St. Gallen. (Vor.) Die neuere Pädagogik ist überreich an Projekten und „Reformen“ wie sie es nennen — aber selten wird etwas Gebiegeneres gereicht, als die Alten geboten. Dieser Tage zerzauste Seminardirektor Wiget die Elaborate von Prof. Kueggs Grammatik in seinen Lesebüchern und zeigte das Nutzlose und Mechanische an Kueggs Spielereien, die für die Schüler aber doch keine solchen sind, sie im gegentheils abstumpfen und verflachen. O die radikalen Helden! Wie ganz anders behandelte der alte „Bone“ in seinen unvergleichlichen Anschauungsbildern das Sprechen, Schreiben, Rechnen, Denken!

Tessin. Letzten Donnerstag wurde im Bahnhof in Lugano ein Diebstahl im Betrage von 1800 Fr. verübt, welche die Gotthardbahndirektion in einer Kiste an das Bureau Lugano gefandt. Dies ist seit kurzem der vierte Diebstahl auf dem hiesigen Bahnhof.

Im Herbst 1894 wird der Kanton Tessin eine Ausstellung für Landwirtschaft, Kunst und Industrie in Bellinzona veranstalten. Bereits haben die vorläufigen Besprechungen stattgefunden. Das Budget wurde auf 47,200 Fr. Einnahmen gegen 44,200 Fr. Ausgaben berechnet. Der Bund soll dabei um eine Unterstützung im Betrage von 12,000 Fr. angegangen werden. Prämiren will man Vieh (20,720 Fr.), Milchindustrie (4000 Fr.) und die landwirtschaftl. Kleinbetriebe (1600 Fr.)

Genf. Die Demokraten stellen bei der Nationalrats-**Ersatzwahl** (für Lachenal) einen eigenen Kandidaten auf.

Ausland

Frankreich. Fast alle Pariser Blätter sprechen sich sehr ungünstig über die Verwerfung des Abkommens mit der Schweiz aus. Der „Figaro“ sagt, die Kammer habe Deutschland das schönste Weihnachtsgeschenk gemacht. Die „Débats“ sagen, der Zollkrieg sei unvernünftig und könne unmöglich lange dauern. Der „Eclair“ sagt, die

Deputirten Abkommen vorfen. Der Verlust der die französische zogen, und werde.

Bei e magazin in verwandelt,

Deutschung einer Aussichten in acceptabl und Caprivis zurücktreten Zeit das Platz zu nicht, ob es um einem Reichstage Caprivis e

Italien Almosen d 53,838 Liv stigung ei außerorden 13,700 Liv beraubt den Beamten und armen daten und zur Verfüg wurden B schließlich gabe eingele Geistliche.

In t einer römisch Papst Leo zu einer in behufs Die Nachri eine Freu beim bloße

Deffere schreibt ma ein Bauer Dorf südtl in's Gebir sehen. Au von Wölfe ungewöhnl nach Sieb ihren Som der Molba Siebenbürg Bei streng den Dörfern wo ihnen fallen. S Menschen

Amerik Ein ameri Civitavecch gebotenen Gegenständ Ausstellun schiedene wissenschaft von dem einem Am

Re fand eine bahnbau Die bena einige sind Das Mob Die Bear schleudert, drei der A erliegen. wurden f stoßen. einer Me

ngt, zum ersten
Lichtes. Der-
achtsgeschenk der
hre 1865. Der
ehrt aus drei sich
ster einen Durch-
Stelle der 96
dem Leuchter be-
elektrische Glüh-
Theil vier, zum
en. Der Effekt
lechter selbst ge-
licht, da die ge-
ferne viel deut-
matten Kerzen-
die elektrische
Lichtung des Leuch-
gebraucht wurde,
ziehen desselben
ergauer Wochen-
Lühe und Gefahr
sführung dieser
Stift dem un-
P. Columban,
nicht bloß über
if“ zu schreiben,
werthen verfleht.
er u. Cie. ist
für den Bund
Fr. beschäftigt.
Februar fertig
mittag wurde in
unter falschem
us Berlin ver-
erschlagung von
hen vom Unter-
n Berlin verfolgt
centen Gelde be-
; einen großen
schünne Weise
uere Pädagogik
nd „Reformen“
ten wird etwas
Alten geboten.
rdirektor Wiget
ggs Grammatik
te das Nutzlose
Spiele, die
solchen sind, sie
verflachen. O die
nders behandelte
rgleichlichen An-
Schreiben. Rech-
wurde im Bahn-
im Betrage von
arbbahndirektion
Lugano gesandt.
Diebstahl auf dem
er Kanton Tessin
schaft, Kunst und
stalten. Bereits
gen stattgefunden.
Fr. Einnahmen
hnet. Der Bund
im Betrage von
Prämien will
ustrie (4000 Fr.)
triebe (1600 Fr.)
n bei der Natio-
r Sachenal) einen
Blätter sprechen
Verwerfung des
s. Der „Figaro“,
land das schönste
„Débat“ sagen,
und „L'Union un-
clair“ sagt, die

Deputirten hätten wider besseres Wissen das Abkommen aus Furcht vor den Wählern verworfen. Der „Temps“ bedauert besonders den Verlust der literarischen Konvention, von welcher die französischen Schriftsteller soviel Nutzen gezogen, und die uns die Schweiz kaum erneuern werde.

Bei einem Brande in einem Spirituosenmagazin in Nantes wurden 30 Personen verwundet, 1 getödtet.

Deutschland. Aus Berlin kommt die Meldung einer Reichskanzlerkrisis. Es sollen alle Aussichten geschwunden sein, die Militärvorlage in acceptabler Form im Reichstage durchzubringen und Caprivi werde daher nach der Verwerfung zurücktreten und dem Grafen Eulenburg, der zur Zeit das preussische Ministerpräsidium bekleidet, Platz zu machen. Man weiß zur Stunde noch nicht, ob es sich mit der Meldung am Ende nur um einem Schreckschuß an jene Fraktionen im Reichstage handelt, welche auf das Verbleiben Caprivis ein großes Gewicht legen.

Italien. Rom. Das gesammte Weihnachts-Altmosen des heiligen Vaters im Betrage von 53,838 Lire vertheilt sich wie folgt: An Unterstützung einzelner Armen und in Form von außerordentlichen Zuschüssen wurden angewendet 13,700 Lire; zu Gunsten armer, ihrer Beneficien beraubter Priester wurden vertheilt 9980 Lire; den Beamten, welchen die Fürsorge für die Waisen und armen Familien verstorbenen päpstlicher Soldaten und Beamten obliegt, wurden 20,086 Lire zur Verfügung gestellt; im Betrage von 8072 Lire wurden Betten an Bedürftige verschenkt und schließlich wurden 2000 Lire als ständige Ausgabe eingestellt für kleine Pensionen an bedürftige Geistliche.

Internationale Abrüstung? Nach einer römischen Meldung der „N. Fr. Pr.“ würde Papst Leo XIII. die Absicht hegen, die Initiative zu einer internationalen Konferenz zu ergreifen behufs Ermöglichung militärischer Abrüstung. Die Nachricht wäre, wenn sie sich bestätigen würde, eine Freudenbotschaft, auch wenn es vorläufig beim bloßen Versuch bliebe.

Oesterreich-Ungarn. Aus Hermannstadt schreibt man: Am 16. ds., gegen Abend, wollte ein Bauer aus Rakowiza, einem rumänischen Dorf südlich von Hermannstadt in Siebenbürgen, in's Gebirg gehen, um nach seinen Schafen zu sehen. Auf dem Weg durch den Wald wurde er von Wölfen angefallen und aufgefressen. Der ungewöhnlich frühe Winter hat die Wölfe schon nach Siebenbürgen gebracht; dieselben nehmen ihren Sommeraufenthalt zumeist in Rußland und der Moldau, von wo sie dann im Winter nach Siebenbürgen oft in großer Anzahl kommen. Bei strenger Kälte holen sie sich ihr Fressen aus den Dörfern und wagen sich selbst in die Städte, wo ihnen dann meistens Hoshunde zum Opfer fallen. Seltener kommt es vor, daß die Wölfe Menschen anfallen.

Amerika. Der Vatikan in Chicago. Ein amerikanischer Regierungsdampfer wird in Civitavecchia erwartet, um die vom Papste angebotenen und für die Ausstellung bestimmten Gegenstände aufzunehmen. Die „schwimmende Ausstellung“ des Vatikans, an der auch verschiedene Prälaten sich mit künstlerischen und wissenschaftlichen Sammlungen betheiligen, wird von dem päpstlichen Kammerherrn Heinwood, einem Amerikaner, überwacht und begleitet werden.

New-York, 29. Dezember. Gestern fand eine starke Dynamitexplosion statt im Eisenbahnbau der Gesellschaft New-York-Longisland. Die benachbarten Häuser wurden erschüttert; einige sind eingestürzt, andere geriethen in Brand. Das Mobilar der Postbureauz wurde aufgerieben. Die Beamten wurden auf dem Boden fortgeschleudert, zwei getödtet, sechs schwer verwundet; drei der Verwundeten werden ihren Verletzungen erliegen. Viele wurden leicht verletzt; Andern wurden Arme weggerissen oder Augen ausgestochen. Die Umgebung in der Ausdehnung von einer Meile wurde mit Trümmern bedeckt. Die

Explosion wurde der Unvorsichtigkeit eines italienischen Arbeiters zugeschrieben.

Von den scheußlichen Unthaten, welche beim Strike der vereinigten Eisenarbeiter in Homestead vorgefallen sind, wird das Scheußlichste erst jetzt bekannt. Es ist durch die gerichtliche Untersuchung festgestellt, daß die Führer des Strikes in Homestead eine Verschwörung zur Vergiftung derjenigen angezettelt haben, welche an Stelle der Ausständigen in den Eisenwerken Carnegie's arbeiten. Es ist nur noch fraglich, wie viele diesem ruchlosen Anschläge bereits zum Opfer gefallen sind. Der Koch, welcher von dem Leiter der Strikenden durch Bestechung dazu veranlaßt wurde, in die Speisen der Arbeiter Gift zu geben, hat bereits Alles gestanden, und ein Gehilfe des Kochs hat als Zeuge ebenfalls belastende Aussagen gemacht, welche das bestätigen, was ein Geheimpolizist zuerst der Behörde hinterbracht hatte.

Ein Mann, Namens Davidson, welcher früher Koch war, bezeugte, daß er am 25. August eine Beratung hatte, bei welcher auch der Distrikts-Vorsitzende Dempsey, Führer der Striker, zugegen war. Das Ergebnis war, daß die Vergiftung der Nichtgewerkevereiner beschlossen wurde. Der Zeuge sagte aus: Koch Beauty sagte, man solle Croton-Öl anwenden. Ich sagte: „Nein, es ist gefährlich.“ Dempsey bemerkte darauf, er wisse ein Pulver, welches bessere Dienste verrichte. Er habe das Pulver schon einmal in Chicago gebraucht und habe einen Strike in vier Tagen zu Ende gebracht. Es sei nicht gefährlich. Dempsey fügte hinzu, er werde uns 50 Dollars für Unkosten garantiren. Wir erhielten an dem Tage keine Pulver, gingen aber zusammen fort und sprachen noch über die Sache. Der Zeuge erzählte ferner, daß er von den versprochenen 50 Dollars nur 14 erhalten habe.

Aus Pittsburg, 21. Dezember meldet das Bureau Reuter: „Der Koch Patrick Gallagher, welcher das Komplott zur Vergiftung der Nichtgewerkevereiner der Carnegie'schen Fabrik enthüllt hat, wurde heute verhaftet. Der Hülfskoch Davidson wurde gegen Bürgschaft auf freiem Fuße belassen. — Es heißt, daß in Homestead heute wieder drei Nichtgewerkevereiner der Carnegie'schen Fabrik gestorben sind und dies unter höchst verdächtigen Umständen. Der Leichenbeschauer hat deshalb verfügt, daß die Leichen aller Arbeiter der Carnegie'schen Fabrik, die in der letzten Zeit verstorben sind, ausgegraben und einer Leichenschau unterworfen werden sollen. — Mr. Christie, ein Beamter der Carnegie'schen Gesellschaft, sagte heute: „Ich weiß, daß 32 Leute an Gift gestorben sind. Dies ist aber nicht Alles. Viele Andere sind halbtödt. Einige davon mögen in dem Prozeß erscheinen. Seitdem wir die Untersuchung begonnen, waren wir erstaunt über die Menge Briefe, welche wir aus allen Theilen des Landes von Nichtgewerkevereiner erhielten. Sie alle erkrankten unter ähnlichen Umständen, wie die Nichtgewerkevereiner in Homestead. Viele sind überzeugt, daß sie vergiftet worden sind. Von unseren 4000 Arbeitern sind 2000 erkrankt. Viele standen Wochen lang am Rande des Grabes.“

Rußland. In einzelnen Gegenden des russischen Reiches ist auch in diesem Jahre der Nothstand wieder sehr groß, so im Gouvernement Tula. Aus dem Kreise Bogoroditz schreibt Graf Bobrinski, daß das Elend gar noch größer sei als im vorigen Jahre. Geerntet wurde nichts: weder Roggen, noch Hafer, noch Heu; selbst die Malve, der Ersatz für Brod, sei vollständig mißrathen. Brennholz und Stroh fehlen gänzlich; man reißt die Dächer ab, um die Stuben zu heizen, man zerschlägt die Karren und verbrennt sie, und wirft die Holzgeräthe in den Ofen. Zudem wüthen in der Gegend Typhus und epidemische Kinderkrankheiten. Das Darlehen der Regierung, 30 Pfund Brod monatlich pro Kopf, nach Ausschluß der Kinder unter drei Jahren und der arbeitsfähigen Bevölkerung, reicht bei Weitem nicht aus, namentlich da Tausende des ländlichen und städtischen Proletariats hinzu-

kommen, die gleichfalls Brod verlangen. Die Bauernhöfen weisen überall ein Bild jammervollen Verfalls auf; da die Dächer fort sind und nur ein Nothdach der Inassen vor der Unbill des Winters schützt, träufelt überall der aufthauende Schnee durch; da es an Heizmaterial mangelt, sind die Wände mit Schimmel bedeckt; der Boden, durchnäßt und durchweicht, ist förmlich ein Sumpf, und in diesen Höfen liegen oft fünf, sechs Personen, Männer, Frauen, Kinder, dicht zusammengebrängt auf dem langen russischen Dhan, Alle im Typhus, ohne Pflege, ohne jegliche Nahrung, mit dem langen kalten russischen Winter vor Augen.

Wollene Bett-, Vieh- u. Pferde-decken, ohne Fehler, von Fr. 1.75 bis Fr. 29.50, versendet franko das Fabrik-Depôt **F. Jelmoll, in Zürich.** Muster aller Qualitäten in weiß, roth und mehrfarbig umgehendst franko. (162)

Kanton Freiburg

Ertrafugung des Großen Rathes.

(Korresp.-Schluß)

Der letzte Sitzungstag hatte sehr wichtige Entscheidungen und Nominationen zu treffen.

Zuerst verlangte die ernannte Kommission der Wasser und Wälder durch ihren Rapporteur, Herrn Gottsfrey, 155,000 Fr. um die elektrischen Installationen zu vermehren. Das Unternehmen braucht 500 neue Pferdekraft. Diese kann man sich verschaffen, indem man im Barrage eine neue Turbine aufstellt. Die diesbezüglichen Kosten sind auf 155,000 Fr. veranschlagt. Von den 500 neuen Pferdekraften sind 350 schon bestellt, so daß zur weitem Verfügung schon nur mehr 150 Pferdekraften bleiben.

Hr. Direktor Theraulaz zeigt uns an der Hand der Jahresberichte, wie das Unternehmen der Wälder und Wälder, seit dem es in den Händen des Staates ist, zunehmend florire. Mit dem Gewinn dieses Unternehmens konnten wir innert vier Jahren volle 60,000 Fr. in die Tilgungskasse einzahlen. Bis jetzt verzinst sich das Kapital zu 9%; da die Verwendung dieser Naturkräfte von Jahr zu Jahr zunimmt, so wird sich das Kapital bald zu 10 bis 12% verzinsen. Dieses Unternehmen ist somit eines der rentabelsten, das der Kanton je unternommen hat.

Nach diesen Ausführungen des Hrn. Theraulaz wurden die 155,000 Fr. ohne Widerspruch genehmigt.

Hierauf wird zu der außerordentlich wichtigen Wahl des Generaldirektors der Freiburger Staatsbank — denn so wurde nach Antrag des Herrn Käfers dieses Institut auf deutsch gekauft und nicht Freiburgische Staatsbank, wie die Blätter berichteten — geschritten. Von 80 Stimmenden erhielt Hr. Menoud nicht weniger als 72, Herr Grivel 6 und Winchert 1 Stimme.

Hr. Menoud verdankt das ihm geschenkte Zutrauen und hofft, mit der Hilfe Gottes auch diesen so wichtigen Posten für die finanzielle Wohlfahrt des Landes fruchtbringend versehen zu können. Den Austritt aus dem Staatsrathe bedauert er sehr; denn er hat während vielen Jahren gute und böse Tage mit seinen sehr werthen Kollegen getheilt, deren Gesellschaft er nicht wenig zu schätzen wußte. Indem er für das ehrenvolle Zutrauen noch einmal dankt, stellt er auch für diesen Posten alle seine Kräfte in den Dienst des Landes.

Hr. Staatsrathspräsident Schaller brüht im Namen seiner Kollegen das Bedauern darüber aus, daß ihr werther Amtsruder infolge Uebernahme dieses Amtes aus dem Staatsrathe scheiden muß. Als Nachfolger des Hrn. Perroud trat Hr. Menoud 1876 in die exekutive Behörde. Er besorgte die Direktionen der öffentlichen Arbeiten, dann der Justiz und der Finanzen. Ueber-

all konnten wir seine hohe Intelligenz, sowie seine reichen Erfahrungen konstatieren und wir waren glücklich seine Rätze befolgen zu können. Im Ständerathe, sowohl als im Großen Rathe zeichnete er sich durch seine Geschäftskennntnisse, sowie durch seinen Fleiß und seine Thätigkeit aus und erwarb sich dadurch die Hochachtung aller. Wir wollen auch hoffen, Hr. Menoud möge dem Großen Rathe noch recht lange erhalten bleiben.

Auf Antrag des Hrn. Schaller erhebt sich die ganze Versammlung zum Zeichen der Dankbarkeit für die geleisteten Dienste.

Zum 2. Direktor wurde hierauf Hr. Grivel gewählt mit 64 Stimmen von 80 Stimmenden. Sallin erhielt 11 und Hr. Dinichert 4 Stimmen.

Nun folgt die Ersatzwahl in den Staatsrath an die Stelle des Herrn Menoud, gewählter Oberdirektor der neuen Freiburger-Staatsbank.

Hr. Wielmann tritt nun für die Repräsentation der Minorität in die exekutive Behörde ein. Schon seit 30 Jahren hatte unsere Partei in der Regierung keinen Vertreter mehr. Heute bietet sich nun die schönste Gelegenheit, den gerechten Wünschen der Minorität zu entsprechen, da durch den Austritt des Hrn. Menoud eine natürliche Lücke entstanden ist, ohne daß ein lebendes Opfer dargebracht werden mußte, wie das bei der Neuwahl des Staatsrathes der Fall gewesen wäre. Ohne Vorwürfe, aber auch ohne Illusionen revendiziert er die Rechte der Minorität. Im gleichen Sinne spricht auch Hr. Bollen. Es geht ein Zug durch alle Lande, den Minoritäten eine angemessene Vertretung zu gewähren. Nachdem nun der Bund mit gutem Beispiele vorgegangen, dürfte es wohl im Interesse einer gesunden Staatswirtschaft angezeigt sein, diesem Beispiele zu folgen. Er befürchtet, eine heute auf's neue bestätigte Ausschließlichkeit möchte anderswo Repressalien zur Folge haben.

Niemand trat den Ausführungen der Minorität entgegen und gleich wurde zur Abstimmung geschritten. Hr. Chassot wurde mit 59 Stimmen zum Staatsrath erwählt. Die Minorität erhielt folgende Stimmen: Hr. Viechi 15; Hr. Dr. Engelhart 3 und Hr. Dinichert 2.

Für die Repräsentation der Minorität stimmte die gesammte deutsche Deputation des Senzenbezirks. Abwesend waren die Herren: Riedo, Roggo, Lechtermann und Bärtschwil, (Kassler.) Da die zukünftige Zeit besonders soziale Fragen und Aufgaben zu lösen haben wird und die rein parteipolitischen Fragen mehr in den Hintergrund treten werden, so glaubte die Deputation des Senzenbezirks, es liege im wohlverstandenen Interesse des Staates, wenn die Minorität durch einen Repräsentanten in der Regierung vertreten würde und so aufgemuntert würde, auch ihrerseits mehr positiven Thätigkeit zu entwickeln in der Lösung sozialer Fragen, statt sich in negativer Politik zu ergehen. Doch unsere wohlgemeinte Ansicht blieb in Minderheit und so fügen wir uns ohne Freud und Leid. Die Zukunft wird es lehren, welche gute Absicht und Einsicht die bessere gewesen wäre.

In den Administrationsrath der Freiburger-Staatsbank wurden gewählt: Hr. Dinichert, radikal, Louis Genoud und Leon Büllet.

Als dritter Censor wurde Hr. Gustav Vicarino, radikal, gewählt. Derselbe soll aber die Wahl seither abgelehnt haben. So wollte die Majorität wenigstens in der eminent wichtigen Aufsichtsbehörde der Freiburger-Staatsbank der Minorität tüchtige Vertretung gewähren.

Zum Präsident des Großen Rathes an die Stelle des Hrn. Chassot wurde Hr. Grand gewählt mit 40 Stimmen von 75 Stimmenden; der sonst hiefür aufgestellte Kandidat, Hr. Bonderweid, machte nur 25 Stimmen. So mußte der Senzenbezirk die Ehre des Präsidiums einbüßen, als kalter Wasserstrahl auf die warme Minoritätsvertretung. Herr Bonderweid kann versichert sein, daß seine Kollegen an der Lektion ihren Antheil nehmen und geduldig ertragen.

Hierauf schloß Hr. Wülleret, die Sitzung, indem er allen glückliche Heimkehr und Profit Neujahr wünschte.

Militärwesen. Der nächste Wiederholungskurs des Landwehr-Schützenbataillons Nr. 2 wird in Voll im Monat September abgehalten werden.

Achtung! Bei Anlaß des Jahreswechsels empfehlen wir den Ueberbringer der „Freiburger Zeitung“ dem Wohlwollen Ihrer Abonnenten in unserer Stadt.

Ein Piano ersten Ranges, kreuzsaitig, mit Eisenkonstruktion nach den neuesten Vorschriften gebaut und direkt aus der Fabrik eingetroffen, wird wegen Liquidationsgründen zu bedeutend herabgesetztem Preise verkauft

bei **A. Beetschen**, Klavierhandlung, 50, Marktgasse, 50 Bern.

CACAO SOLUBLE
Suchard
EXCELLENTE QUALITÉ
PRÉPARATION INSTANTANÉE

Alle
Inserate
für die
Freiburger-Zeitung

müssen im
Reichengasse Nr. 12,
abgegeben werden

Sarglager
Stalden Nr. 7 und 134, Freiburg
Särge in Eichen- und Tannenholz in jeder Ausstattung, mit oder ohne Verzierung, empfiehlt zu ausnehmend billigen Preisen.
(135) **Peter Brügger,**
Bau- und Möbelschreiner.

J. Bugnon, Zahnarzt, Freiburg

Neue Zähne, in Aluminium gefaßt, sehr dauerhaft, leicht und billig.
Sichere Heilung der Zähne durch das berühmte englische Mittel des **Dr. Wood.** (214)

Zu verkaufen in der katholischen Druckerei
Das Bewußtsein und sein Objekt

von **Hrn. Dr. Wolff,**
Professor an der Universität Freiburg
Preis: 15 Franken

Chocolat Suchard
für
Festgeschenke
Weihnachten, Neujahr
(280) **Chocolade-Bonbons**
Pralinés, Gianduja, Noisettes

Der ächte
EISENCOGNAC GOLLIEZ

seit 18 Jahren das anerkannt beste Eisenpräparat
ist ärztlich empfohlen gegen:

Bleichsucht
Blutarmut
Appetitlosigkeit
Magenkrämpfe
Migräne
Nervenschwäche
Schlaflosigkeit
Schwere Verdauung



Ausgezeichnetes
Stärkungsmittel
Allen durch schwere Arbeit,
übermässiges Schwitzen,
Ausschweifungen etc.
Leidenden empfohlen.
Leicht verdaulich
und Zähne nicht angreifend.

An allen Welt- und internationalen Ausstellungen prämiirt. Nur ächt in Flacons zu Fr. 2.50 und 5. — mit der Marke der 2 Palmen. Fälschungen weisen man zurück. *Depoits:*

In allen Apotheken in **Freiburg**; Droguerie **Widmer** in **Schwarzenburg**; **Maag, Zürcher** in **Albigen.** (177)

Neunm
F
Freiburg
Für die Sa
Postunion
Einer N
Leben. W
wo der Wa
unter einem
Weg, den
Mensch au
Die Jahres
wo es gezie
es nicht —
Warte aus
Eine Th
Beobachter
tigen, sittlich
das jedem
großartigen
nicht im La
Kanton hat
Landesgegen
bekannte S
logera (phil
chem Geldsä
die leichtfin
nämlichen
schwere Sch
thum und C
Wir erinnern
Bank, an d
tons Büttrich
Banken, an
von St. In
kein schlechte
wurden dur
herbeigeführ
schen liegen
ungewöhnlich
einbrechen,
die europäis
im alten Fo
bewegen sich
einer mit
nichts unter
aber der S
die gewaltig
deswall, da
des Walbes
mittelgroße
flürzen. W
lichen Urfac
den Banker
werden, wa
Krieges ton
da wohl g
Gütern die
ins Gericht
Was in
nehmungen
materiellen
noch versch
die Idee d
die besten